

und den 5 Unterhaltungs-Beilagen: **Feierstunden, Kochbrunnengeister, Der Landwirt, Nassauer Leben und Wiesbadener Frauenspiegel.**
 Gernsprecher 199 u. 819. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Mauritiusstraße 8. — Berliner Redaktionsbüro: Glottweßstraße 12, Berlin W. Sprechstunden 5 bis 7 Uhr.

24. Zehrgana.

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Opfer des Tynhu8.

Ein Stadtverordneter als Desfruant.

Ein gefährlicher Missetäter entflohen

200 000 Francs Schmuckladen gestiftet

Untertier im Biffertal.

Tod durch Dickschlag.

Der heilige Krieg im Marokko.

Weltliche, 13. Aug. Die Zahl der Kiffbewohner, welche an dem heiligen Krieg gegen Spahn teilnimmt, wächst täglich. Man zählte gestern abend auf den umliegenden Gebirgsspitzen 13 Signalf Feuer, mittels deren die Stämme miteinander korrespondieren. Die Zahl der kampfbereiten Kiffbewohner wird auf mindestens 30 000 geschätzt.

Die Strandgeschichte von Kate Lubowski.

„Aamos, kleine Christa! Du hast da wieder
ein so schiefes Gesicht. Ich begleite dich
nicht, und du darfst nicht kommen.“

und die Bindungen bleiben mit der

Während Aufenthalt in den japanischen Englands reisest und mit Hoffnung auf Dardanelleinfahrt und persischen Gewinn abgesehen wird, verliert es am indischen Ozean Stellung. Japan reist die Vorrückung im östlichen Asien immer mehr an sich, und es kann die Zeit kommen, in der Rußland gänzlich vom Stillen Meere abgeschnitten ist. Nach den heute vorliegenden Meldungen aus Peking hat China in die japanischen Forderungen betreffend den Umbau der Antung-Rugden-Bahneingewilligt, und Japan erklärt sich bereit, bezüglich seiner sonstigen Streitigkeiten mit China die Verhandlungen wieder aufzunehmen. Die Methoden Japans bürgen dafür, daß es alle seine Wünsche bei China durchsetzt.

Die Nachgiebigkeit Chinas ist natürlich kein freiwillige, denn es weicht nur der Furcht vor einem abermaligen Kriege mit Japan. Die strategische Stellung des Mikadoreiches auf dem asiatischen Festlande erzählt von neuem eine Zeitsung. Das russisch-nordmandschurische Grenzgebiet gerät unter japanische Ueberwachung und die zweite Eisenbahn, die die Mandchurie von Süden nach Norden durchschneiden wird, dürfte bei einem kriegerischen Zusammenstoß mit Russland geeignet sein, einen japanischen Vorstoß gegen die russische Position in der Nord-Mandchurie und im Amurgebiet in aufserordentlichem Maße zu verstärken. Die Bemühungen Japans, sich für den Fall etwaiger künftiger Veränderungen in Ostasien Chinas, sei es auch gegen dessen Willen, zu versichern, und die Mandchurie mit Korea mit einem Netz strategischer Linien zu überziehen, die die japanische Stellung zu einer unüberwindlichen machen sollen, stehen in ihrer stillen Umhant in demselben Gegegnis zu der russischen Sorglosigkeit wie vor dem letzten Kriege. Der von Japan beabsichtigte Bau einer wirtschaftlich wie strategisch gleich wichtigen Bahnstrecke, die von Tschantshu über Hain nach Omsko und von dort über Tsientao nach einem der nördlichsten Punkte der koreanischen Küste an der Mündung des Tumen geleitet, die Mandchurie von Ost nach West durchqueren soll, kann noch einmal der russischen sibirischen Eisenbahn, der russischen Position in Chargin und dem russischen Ussurgebiet ein sehr unangenehmer Nachbar werden.

Daß Japan nachträglich auf seine Kosten zu kommen sucht, kann man ihm nicht verdenken. Es ist aus seinem Kriege mit Rußland reich an Ehren, aber bettelarm an Geld hervorgegangen. In der japanischen Bevölkerung und wahrscheinlich auch unter den Regierenden Japans ist viel die Anschauung verbreitet, daß man sich durch einen neuen Krieg am besten entschädigen könnte für die finanziellen Einbußen, die man

ten, treuen Marie, die sie doch auch sonst glän-
zend besorgt, zu Haus."

Statt dessen hatte er die Stirn in Falten
gelegt, wie ein Weidgerichthals, und von „Ein-
heiten und Eternitäten“ gesprochen. Freilich,
als sie sich dann in frummem Helidentum sehn
und von ihrer raffigen Fülle abgehängt und
endlich ein bißchen schmal ausah, hatte er so-
fort eingewilligt. Nur zum Mitkommen war er
trotz seiner Frieren — nicht zu bewegen ge-
wesen. Es war wirklich zum Lachen . . . da
sah nun und bearbeitete in den vier Wochen, die
goldig, himmlisch hätten werden können, iz-
und einen dummen Kommentar. Gleichviel
— die Freude an dem süßen Nüchternum sollte nicht
unter leiden. Das hatte sie alles aufgeben
müssen, als sie sein Weib wurde . . .

Die Anbetung von ein paar schneidigen Her-
renreferendaren — das beständige Ver-
hinderden als Jüngste eines großen Gesell-
schafes — die wundervollen Rhonementa-
nisterkonzerte — ja, die doch einzig in der
Welt mögliche Entwicklung zum freien
den Menschen . . . und überhaupt . . .

Als sie soweit gekommen, entschlief sie sanft. — Nachdem sie am nächsten Morgen den ersten Brief ihres Vaters gelesen, wurde ihre Freude über diesen Sieg ein wenig geringer.

„In der Zeit, wo ich sonst meine Ruhe zu halten pflegte, schreibe ich Dir," begann er. Ihre Gedanken spazierten in ihrer Ausdehnung herum und machten in seinem Arztsimmer Halt.

Darauf hatte er eigentlich bisher diese Mit-
braue gehalten? Auf einem der drei Sofas,
in mödiger Umbau vollbestigt von Rippes
die bei jeder starken Bewegung zusammen-
rsten. Vor fünf Jahren waren sie gerade
ng modern gewesen. . . Im Grunde genom-
war ein Ausruhen darauf mehr eine Qual
eine Erholung. Ja, wenn er die schändlich er-
erte Chaiselongue besser hätte. . . Sie
de sehr rot. Dazu hatte es niemals reichen
en. So ein Ding, wie er es sich wünschte,
e zweihundertfünfzig Mark. Das kann man
nicht mit den paar Aesfordiaten.

im mandchurischen Feldzuge erlitten hat. Da nach Ansicht der Japaner an einem erfolgreichen Ausgang eines solchen Krieges nicht zu zweifeln ist, wäre derselbe im Hinblick der finanziellen Wiederaufrichtung Japans durchaus vorkommlich. Die Japaner hoffen aus dem himmlischen Reiche allmählich Geldmittel genug holen zu können, um ihre Flotte derart zu vermehren, daß ihnen keine Macht der Welt mehr die Herrschaft im Stillen Ozean streitig machen könnte.

Auf das verbündete England nimmt diese Auffassung wenig Rücksicht. England wäre nicht einfallende, Japan von einem neuen Feldzuge gegen China oder Rußland abzuhalten, und entspreche der Ausgang den japanischen Hoffnungen, dann würde Japan sicherlich Bedenken tragen, seinem englischen Freunde die Faust aufs Auge zu setzen. Es würde sich Amoy, vielleicht ganz Fuzien, aneignen, und damit wäre die englische Stellung in Hongkong bedroht. Wemerkenswerth ist in diesem Zusammenhange, daß die japanische Regierung trotz der wenig günstigen Finanzlage Japans, die Absicht hat, den Schuldentilgungsfonds im nächsten Jahre um 10 Millionen Yen zu erhöhen, und daß sie alles daran setzt, ihre Bonds auf Pari und womöglich sogar über Pari zu bringen; auf diese Weise soll der Weg zu einer etwaigen Kriegsanleihe geebnet werden. Man muß nun nicht annehmen, daß der Krieg heute oder morgen ausbricht, obwohl man sich auch hüten soll, die Hand dafür ins Feuer zu legen, daß es nicht geschieht; immerhin neigen in Ostasien selbst politische Kreise der Ansicht zu, daß in spätestens 2 Jahren japanische Flotte auf arabischem Boden stehen.

Seitdem die englische Diplomatie aufgehört hat, der hiesigen Regierung gegen Japan die Stange zu halten, macht man in Tokio mit China nicht mehr viel Umstände. Daß Rußland die Unterwerfung Englands in Ostasien finden wird, ist ausgeschlossen, weil England Japan fürchtet, nachdem letzteres mit der Kündigung des englisch-japanischen Bündnisses gedroht hat. Rußland hat vergeblich versucht, die nord-mandschurischen Gebiete mit seiner Auswanderung zu bevölkern und die Landstriche zu nationalisieren. Da die ostchinesische Bahn die große Lebensader im Verkehr zwischen Rußland und der Küste des Stillen Meeres ist, birgt die Verdrängung Japans ein Verhängnis für Rußland in sich. Das Jarenreich hat gegen 400 Millionen Rubel zum Bau einer neuen Amurbahn ausgeworfen, um somit einst, vielleicht in ferner Zukunft, einen zweiten unbefristeten nationalen Verbindungsweg mit Vladivostok und dem fernen Osten zu besitzen. Im Wettlaufe mit Japan und mit seiner erfahrenen Politik läuft Rußland Gefahr, in Ostasien gänzlich zu unterliegen.

Sie wirkte hastig an dem Rest des defekteten
wiebads und zog die Uhr aus dem Gürtel. —
Sie hie die Zeit berging. Schon zehn Uhr. Nun,
sie brauchte sich heute nicht zu beeilen. Die neue
fränkener Freundin war mit ihrem Mann auf
ein Tage nach Helgoland gefahren. Das waren
wöhnliche Leute, die es verstanden, ihrem Le-
ben Anhalt und Farbe zu geben. Das Kindchen,
das sie mitgebracht hatten, zählte erst vier Jahre,
wobem überleben sie es insofern hier dem
engen, wenig zuberlässigen Fräulein. Darin
Erziehung. Sie waren fezt der Meinung, die
legendliche durch das geachtete Vertrauen zu
lernen.

Als Frau Christa doch endlich an einer einsamen Stelle des Strandes stand und auf das weite wildbewegte Meer schaute, fiel ihr — wenige Schritte entfernt — ein kleiner Blonder beim Aufsteigen aus dem Wasser, der mit beiden Händen nach den Wellen griff und laut aufschrie, sobald er deren Ufer gefaßt zu haben wähnte. — Das Mädchen schaute sie doch. — Es war zweifellos das Kind der blühender Künstlerfamilie. Also folgte die gewandte Erziehungsmethode sich vorläufig nicht zu bemäßen, denn von dem Fräulein war nichts zu sehen. Ob das Kind nun meinte, sie wolle mit ihm scherzen oder es gar von hier fort in Sicherheit bringen, wußte sie nicht. — Es glitt, das Köpfchen zu ihr wendend, eilig vor-

Da sprang eine böse, tolle Welle gegen sein
gesperden an, riß es um und trug es fort.
Die Besinnen stürzte Frau Christa, die allezeit
die vorzügliche Schwimmerin gewesen, hinein,
schloß das flatternde Weißhöslein und brachte
glücklich ins Trockne.

Wie so vor Jahren die Schwimmlehrerin mit
beinahe verunglückten Schülern getan, so
wie sie es heute mit dem Jungen. Und wie
mals war die Angst und Mühe von Erfolg
kront. Das Kind schlug endlich klingelnd die
en auf und nestelte sich fest an Christus
ast. Es meinte bei der Mutter zu sei.

"Rutti," lachte es in dem seligen Gefühl des Morgenfeins, „die hohe Welle hat mich beinahe
sich . . .“

**Luftschiff und drahtlose
Telephonie im Kaisermanöver**

Die Teilnahme eines Luftschiffes „Groß“ am diesjährigen Kaisermanöver wird, wie die Korrespondenz „Heer und Politik“ von militärischer Seite erfährt, zu bedeutenden Verlusten mit drahtloser Telephonie führen. Die drahtlose Telephonie istien anfangs bei den Luftschiffen auf große Schwierigkeiten zu stoßen, da die Luftschiffe wegen ihrer Feuergefährlichkeit drahtlose Apparate nicht aufzunehmen imstande waren. Allmählich fand man, aber einen Ausweg, der die Unterbringung drahtloser Apparate im Luftschiff ermöglichte und damit diesem neuesten Kriegeswerkzeug eine erhöhte Bedeutung verleiht. Das Luftschiff als Mundstücker bekommt seinen Wert erst durch die Möglichkeit, die Ergebnisse seiner Fahrten schnell und sicher mitteilen zu können. Der amerikanische Luftschiffer Leo Stevens hat schon mehrfach Versuche gemacht, Verbindungen zwischen drahtlosen Stationen in Luftballons und auf dem Lande herzustellen, die sich schon auf Entfernungen bis zu 180 englischen Meilen bewährten. Da der Apparat nur 17 Pfund wiegt, so macht seine Unterbringung im Luftschiff durchaus keine Schwierigkeiten. Ueber die Versuche des deutschen Apparates verlautet noch nichts Bestimmtes. Sicher ist jedoch, daß sie sehr günstig ausgefallen sind. Das Kaisermanöver, bei dem sie in großer Zahl stattfinden werden, wird erweisen, ob sie in Kriegslagen auch praktisch verwertbar sind. Bei der großen Bedeutung, die ihnen von allen Seiten ausgesprochen wird, werden sie mit besonderem Interesse verfolgt. Erwähnt möge noch werden, daß der erste Apparat, der die Verwendung der drahtlosen Telephonie im Luftschiff ermöglichte, von einem amerikanischen Ingenieur namens Frederick William Collins erfunden worden ist, der mit ihm im Luftballon Versuche anstellte. Sie gelangen alle ohne Ausnahme und ermittelten Verbindungen bis zu 150 englischen Meilen, also eine recht beträchtliche Entfernung. Für militärische Zwecke werden bei der Entfernung moderner Armeen von einander naturgemäß noch größere Entfernungen in Betracht kommen, da das Luftschiff von jedem Punkte aus die drahtlose Verbindung herstellen können muß. Die Entfernungen werden aber vorwiegend große Schwierigkeiten nicht mehr bieten.

„3 I“ und „3 II“.

Nach Mitteilung unterrichteter Kreise wird hauptsächlich im Laufe der nächsten zwei Monate ein Austausch des „B II“ in Köln mit „B I“ im Reich stattfinden. Letzterer wird spätestens im Anfang Oktober von Reich nach Köln überge-

Da hob es Frau Christa zitternd empor und schief mit ihm zu dem kleinen Büschen, das sie in der Wohnung der Künstlerfamilie kannte. Die junge Bionne stand in eifrigem Gespräch mit einem bildhübschen Jüngling am Gartensaum und wollte vor Schred und Verzweiflung ohnmächtig werden. Aber Frau Christa ließ es nicht zu. Sie hatte plötzlich ein helles, sicheres Kommando: „Holen Sie sofort den Arzt und schicken Sie mir die Birtin herein. Es sind zwei Telegramme zur Post zu schaffen.“

Sie blieb auf dem selbstgewählten Platz, bis der Wüthender Freundin ihn einnahm. Die eine der Depeschen hatte also ihre Schuldigkeit getan. Am Morgen des Tages, der sie offiziell als Mutter des Kindes feiern sollte, reiste sie — mit stillen Abschied nehmend — in aller Stille

Affessor Schmieden hatte schnell und übelnützlich sein einsames Mittagessen verzehrt. Jetzt war bereits zum dritten Mal den Brief und stand seinen rätselhaften Inhalt immer noch an. Eine Berliner Möbelfirma schrieb ihm: Auf das Telegramm der Frau Affessor Schmie- den sandte heute die gutticht bestellte Chaise longue mit Hochhaarfüllung an Sie ab. Den Betrag dafür von 250 Mark behalten Sie dan-

Gerade als er zum vierten Mal mit der Feste beginnen wollte, ging die Klingel. So eigen-
thümlich leise und neckisch, wie sie nur unter den
den seiner Christa zu läuten pflegte. Er
st hastete zur Thür. —

Da lag ihm sein junges Weib am Herzen
fragte in zitternder Angst: „Sind die Zwil-
: gefund, Liebster?“
Er konnte nur stumm nicken. Ein heißes
Asempfinden beraubte ihn der Sprache.

Da wurde seine Seligkeit zu Worten. Deise, fürchte er einen gar zu holden Traum zu scheuchen, gab er zurück:

führt und wird seinen Flug durch die Aachener Gegend und die Eifel nehmen. Bis dahin hofft man, daß auch „Parisol“ und „Groß“ in Köln untergebracht sind. Graf Joppelt teilt einer bekannten, ihm befreundeten rheinischen Familie mit, daß er völlig wiederhergestellt sei und in den nächsten Tagen seine gewohnte, ihm so lieb gewordene Tätigkeit aufnehmen, speziell aber die Vorbereitungen zur Fahrt nach Berlin treffen werde.

Der neue Kriegsminister.

Der kommandierende General des 2. Armeekorps, General der Infanterie v. Heeringen ist zum Kriegsminister ernannt worden.



General von Heeringen,
der neue Kriegsminister.

Der neue Kriegsminister ist dem Reichstag kein Fremder, da er früher mehrere Jahre dem Kriegsministerium angehört hat. Josias v. Heeringen wurde am 9. März 1850 zu Kassel geboren, wurde 1868 Leutnant, 1880 als Hauptmann in den Generalsstab der Armee berufen. 1890 wurde er Bataillonskommandeur, 1892 Oberstleutnant, 1895 Oberst und Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 117, 1898 wurde er unter Verleihung des Ranges als Brigadeführer in das Kriegsministerium berufen und mit den Geschäften des Direktors des Armeeverwaltungsbereichs beauftragt und bald darauf zum Direktor dieses Departements ernannt. Fünf Jahre war er im Kriegsministerium, dann erfolgte im Januar 1903 seine Ernennung zum Kommandeur der 22. Division, und im September 1906 wurde er mit der Führung des 2. Armeekorps beauftragt.

Mit der Führung des durch die Ernennung des Generals von Heeringen zum Kriegsminister freigebliebenen 2. Armeekorps wurde Generalleutnant von Linzinger, bisher Divisionskommandeur in Ulm, beauftragt.

Flottenmanöver vor dem Kaiser.

Da Prinz Heinrich in diesem Jahre als Chef der Hochseeflotte die diesjährigen Herbstübungen der Marine zum letzten Male leitet, wird der Kaiser einem Teil der großen Seemannsmanöver beiwohnen. Und zwar ist hierfür die erste Septemberwoche in Aussicht genommen, nachdem bereits in den letzten beiden Augustwochen die größeren Manöver zur See ihren Anfang genommen haben, die dann vor dem Kaiser in einer strategischen Schlachtübung ihr Ende erreichen sollen. Die Hochseeflotte in ihren einzelnen Verbänden rüstet in diesen Tagen im Kieler Hafen aus, nachdem sie am Ende der vorigen Woche von ihrer Sommerreise nach den spanischen Gewässern heimgekehrt ist und durch das am 22. Juli in Danzig in Dienst gestellte „Referatgeschwader der Ostsee“ eine Verstärkung erhalten hat. Auch dieses Referatgeschwader, dem acht Küstenpan-

zerschiffe überwiesen worden sind, wird an den Manövern vor dem Kaiser beteiligt sein.

Aus diesen Gründen hat an dem diesmaligen Flottenhaupt- und Schlachtmanöver eine größere Reihe von Admirälen aktiven Anteil, als dies sonst bisher in unserer Marine üblich war. Außer der Flotte des Prinzen Heinrich als Flottenchef werden die Kommandeure der beiden Vizeadmirale v. Holtenhoff und Schröder und der beiden Konteradmirale v. Heeringen und Wohl als Führer von Verbänden wehen, denen die vier weiteren Konteradmirale Grapow, Gähler, v. Krosigk und Jacobsen unterstellt sind. Auch der Chef des Marineadmiralstabes Graf Baudissin wird den strategischen Manövern beiwohnen. Den Linienflottenkommandeuren, dem Küstenpanzergeschwader und den Gruppen der Aufklärungskreuzer werden fünf Torpedobootsflotten zugeteilt sein, die sich der Hauptflotte nach aus großen Hochseeböten zusammenfügen.

In den letzteren Verbänden wird auch Prinz Adalbert als Kommandant eines großen Torpedoboots aktiven Anteil an den diesjährigen Herbstmanövern der Flotte nehmen. Den Schluss derselben sollen dem Vernehmen nach im westlichen Teil der Ostsee am der Schleswig-Holsteinischen Küste Landungsmanöver bilden, für welche die Gegend bei Apenrade und Eternförde in Frage kommen.

Die Herbstmanöverflotte tritt am 18. August unter dem Befehl des Prinzen Heinrich zusammen. Vom 30. August bis zum 3. September wird der Kaiser den Manövern in der Nordsee beiwohnen. Am 6. September ist ein großes Landungsmanöver in der Apenrader Bucht in Aussicht genommen.

Süddeutsche Eisenbahnen und preussische Eisenbahnpolitik.

Regierungsrat a. D. Endres, hauptamtlicher Dozent für das Verkehrsingenieurwesen an der Handelshochschule in Mannheim hat der „Württ. Ztg.“ über den Zusammenhang zwischen dem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ und der Besprechung feiner Vorträge über die deutsche Eisenbahnfrage in dem Frankfurter Wochenblatt „Die Mainbrücke“ als Antwort seine Erklärung an die „Nordd. Allg. Ztg.“ zur Veröffentlichung überlassen. Sie lautet:

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ vertritt sich in einem Artikel gegen die in süddeutschen Blättern erhobenen Angriffe gegen die preussische Staatseisenbahnverwaltung, dahin lautend:

„Diese benütze ihre Uebermacht dazu, den kleineren Verwaltungen den Verkehr abzuspannen, bis ihnen der Atem ausgehe und sie genötigt würden, sich bedingungslos dem Sieger in die Arme zu werfen.“ Preußen verstoße durch seine Eisenbahnpolitik gegen den Sinn der Reichsverfassung, schwäche bewußt die deutschen Bundesgenossen wirtschaftlich und finanziell und erweide so allmählich in dem Bundesreue Süddeutschland eine Stimmung, die die in den Augen der Süddeutschen kaum verwirklichte Mainlinie in greller Farbe wieder in die Erscheinung treten lasse.“ Preußen werde verjüngt, seine Eisenbahn- und Verkehrspolitik ohne Rücksicht auf die außerhalb der preussischen Gemeinschaft stehenden deutschen Eisenbahnen so zu gestalten, daß es seinem Gebiete die größtmöglichen Vorteile zuwende.“

Diese Stellen sind wörtlich der Nr. 31 des Frankfurter Wochenblatts „Die Mainbrücke“ entnommen und zwar dem Artikel „Deutscher oder Süddeutscher Eisenbahnbund“, worin ein badischer Beamter in hoher Stellung einen Vortrag des Regierungsrats a. D. Endres in Mannheim über die deutsche Eisenbahnfrage bespricht. Diese Besprechung ist so abgefaßt, als seien die oben genannten Stellen im wesentlichen Äußerungen des Regierungsrats a. D. Endres. In Wirklichkeit nun hat dieser, soweit obige Stellen in Betracht kommen, nach den übereinstimmenden, teilweise sehr ausführlichen Berichten sämtlicher Mannheimer Zeitungen und auch der „Frankfurter Zeitung“ wie folgt sich geäußert:

mit wirksamer Komit gegeben. Auch der Chor möge ein Wort des Lobes finden, ebenso die treffliche Spielleitung, für die Herr Direktor Robert zeichnete.

Willy Mottscheller.

Das Lachen als Verräter.

„Der Mensch zeigt sich in seiner Wesenheit nie überzeugender als wenn er lacht.“ Dieser Ausdruck eines bedeutenden Mannes hat ohne Zweifel etwas für sich. Kinder geben sich stets an natürlichsten, sie lachen kaum anders als „haha!“ und „hühi!“ Das „a“ bevorzugen die Knaben, das „i“ ist bei den Mädchen zu hören. Und so kommt es, daß ein Mann, der mit „i“ lacht, fast immer den Verdacht auskommen läßt, er sei ein Weib, während man von einer jungen Schönen, die beim Lachen das „a“ verwendet, den Eindruck gewinnt, als sei sie etwas burschikos geraten. Ob nun nicht den männlichen Jünglingen in der Tat ein weibisches Wesen, den weiblichen Mädchen dagegen manche männliche Eigenschaft zukommt? Es ist schwer, dies nicht anzunehmen. Zwischen „haha“ und „hühi“ liegt das gemächliche „hehe“, das hämischen Charaktereigen sein soll. Wesentlich ist aber ein Lachen, der das finstere „u“ herauszuringen läßt. Dagegen ist das „hoho“ das Lachen eines sanguinischen Temperaments.

Es liegt unendlich viel in der Art und Weise, wie man lacht, von der Verschiedenheit der Vokale ganz abgesehen. Eine ganz zarte Grenze liegt zwischen dem Lachen der Gümmigkeit und dem Lachen des Spottes, des Hohnes. Man kann liebenswürdig, grausam, warm, kalt, lustig, traurig, mildtätig, heillos — ja sogar geseit und dumm lachen. Die zartesten Schwingungen des Lachens und Denkens finden im Lachen, noch weit mehr im Lächeln ihren Ausdruck! Doch es gibt auch Menschen, die von Natur nicht lachen können — und das sind Völkische — oder die das helle, klingende Lachen verlernen haben — das sind die durch Unglück still gewordenen Stiefkinder des Schicksals. Wohl dem, der noch lachen kann!

„Baden werde trotz des Zuschusses aus allgemeinen Staatsmitteln nie und da in schlechten Jahren Ansehen aufnehmen müssen, um die Tilgung und Verzinsung der Eisenbahnschuld durchzuführen zu können. In den guten Jahren werde es wohl in der Lage sein, die Verzinsung und Tilgung vollständig aus den Reinerträgen durchzuführen. Und wenn es noch etwas erübrige, so werde dies doch nicht so viel sein, um die schlechten Jahren auszugleichen. Darin liege die große Gefahr für die badische Selbständigkeit. In Preußen seien die Verhältnisse wesentlich günstiger (zahlenmäßiger Nachweis). Dort mache man auch in schlechten Jahren noch Lebereschiffe. Es bestehe also eine erhebliche Kluft zwischen den badischen und preussischen Verhältnissen, und diese werde voraussichtlich immer größer. Wenn wir diese Kluft betrachten, so begreifen wir, weshalb wir vollständig abhängig sind von der preussischen Verkehrs- und Wirtschaftspolitik, und das wird schlimmer werden, je mehr wir fortfahren in unserer Schuldenlast, in unserer süddeutschen Eisenbahnpolitik, wenn man mit aller Macht die Selbständigkeit aufrecht erhalten wolle und damit immer mehr die Selbstständigkeit in Wirtschaft verliere.“ Und an anderer Stelle: „In Preußen werde die Tilgung aus den Eisenbahnerträgen durchgeführt, während in Baden Staatszuschüsse geleistet werden. Preußen ist vermöge der hohen Lebereschiffe in der Lage, sich auch über schlechte Zeiten hinweg zu helfen. Es wird immer seine wirtschaftlichen Verhältnisse möglichst günstig gestalten können, während wir benagt sind. Darin liegt für uns die Gefahr. Weil wir nicht in der Lage sind, dem preussischen Lebergewicht die Spitze zu bieten, werden wir gezwungen sein, Preußen in seiner Tarif- und Verkehrspolitik zu folgen. Deshalb müssen wir rechtzeitig dafür sorgen, daß auch Süddeutschland in der deutschen Verkehrspolitik mitzureden habe. Da gebe es nur eine Hilfe: Der Zusammenschluß sämtlicher deutscher Bahnen auf föderativer Grundlage. Damit könnten große Ersparnisse erzielt werden. Vor allen Dingen aber können wir hohe Vorteile für unsere ganze Wirtschaft nach Jannen und Nutzen erringen. Der Verkehr könnte trotz Steigerung mehr zusammengefaßt, der Betrieb vereinfacht und verbilligt werden. Auch viele Güte, die jetzt nur aus Konkurrenzgründen gefahren würden, könnten wegfallen, Umwege, Material und Personal gespart werden. Der Wettbewerb der deutschen Bahnen unter sich würde aufhören und der gegen das Ausland könnte umso erfolgreicher aufgenommen werden. Es sei aber notwendig, rechtzeitig einen Vertrag mit Preußen abzuschließen, ehe man dazu gedrängt werde. Es gehe sonst ähnlich wie bei den Schiffsahrtsgesellschaften, wo sich auch Süddeutschland nicht rechtzeitig vorbereitet habe und schließlich diese Abgaben leider werde auf sich nehmen müssen. Süddeutschland müsse rechtzeitig daran denken, wirtschaftliche Vorteile zu erringen, sonst werde es immer weiter zurückgehen im Verhältnis zu Norddeutschland. Wenn Süddeutschland nicht zusammengehe, werde seine wirtschaftliche Zukunft gefährdet werden. Eine deutsche Eisenbahngemeinschaft wird ja nun gewiß nicht von heute auf morgen zustande kommen. Bei weiterem Sinken der Eisenbahnrenten in Süddeutschland und bei Vergrößerung der finanziellen Kluft zwischen Preußen und den übrigen Staaten werde es aber immer schwieriger werden, gute Bedingungen zu vereinbaren. Preußen, das ein politisches und politisches Interesse an einer deutschen Eisenbahngemeinschaft habe, würde nicht Nein sagen, wenn ihm ein solcher Gemeinschaftsvertrag von allen anderen Staaten angeboten würde.“

Die abweichende Darstellung in dem Frankfurter Wochenblatt läßt sich nach Meinung des Regierungsrats a. D. Endres nur so erklären, daß der Verfasser unter dem Eindruck der mehrfachen Klagen und Angriffe auf die preussische Eisenbahnpolitik, denen übrigens Regierungsrat a. D. Endres durchaus fernstehe, dessen Ausführungen mißverstanden habe. Hierzu möge weiter beigebracht werden, daß der Artikel der „Mainbrücke“ erst gegen Ende Juli geschrieben worden sei, während der Vortrag in Mannheim schon am 13. Juli stattgefunden habe.

Zick-Zack.

Gold in den Haaren. Man muß das Glück an den Haaren zu fassen verstehen. Das bestätigt die Erfahrung, die ein Amerikaner Mac Cormack in Leadville, Colorado, gemacht hat, und von der der Gaulois zu erzählen weiß. Mac Cormack ließ sich die Haare schneiden. Dem Friseur fielen dabei gewisse goldene Fleckchen an, die in den ohnehin blonden Haaren seines Kunden auslieferten; er blickte genauer hin und sagte schließlich erstaunt: „Aber das ist merkwürdig, Sie haben regelrechte kleine Goldteile in den Haaren. Sie müssen wohl im Hellen eine Goldfundstelle ausbeuten.“ Mac Cormack war flug, er schwieg und sann nach. Es mochte wohl möglich sein, daß sein mit Bouade getränktes Haar kleine Goldteile bei den täglichen Wädhern festhalten könnte, die er in einem kleinen Flusse hinter seinem Besitze in Leadville nahm. Er stellte Nachforschungen an, wurde aufmerksam, ließ sich einen Ingenieur kommen und die Untersuchungen ergaben, daß der kleine Fluß in der Tat kleine Goldmengen mit sich führte. Mac Cormack kaufte in der Stille das Terrain, ließ einige kapitalträchtige Unternehmer kommen, setzte ihnen den Fall auseinander und nun hat er für zwei Millionen sein Landstück verkauft.

Bismarck im Hause Kupferberg. Der am Sonntag in Wendorf im 60. Lebensjahre verstorbenen Kommerzienrat Franz Kupferberg, Mitbegründer der bekannten Seifellerei gleichen Namens, gewährte dem Fürsten, damals noch Grafen Bismarck, als sich dieser auf der Reise nach dem Kriegsausbruch befand, vom 2. bis 7. August 1870 in Mainz in seinem Hause an der Rathildens-Terrasse Gastfreundschaft. Der Graf fühlte sich, wie die „Maine Presse“ erzählt, in dem Kupferbergschen Hause sehr behaglich und sah abends stundenlang mit dem Hausbesitzer in der Laube des Gartens. König Wilhelm und sein Gefolge wohnten im „Deutschen Haus“ und Bismarck berichtete manche interessante Unterredung, die er mit dem König hatte, seinem Gastgeber. Kupferberg hatte auch für Bismarck einen in der Nähe wohnenden Barbier befohlen, der jeden Morgen die Wangen des Grafen glatt

Landung eines deutschen Militärballons in Rußland.

Die „Schlef. Ztg.“ in Breslau hatte gestern eine Nachricht aus Kattowitz verbreitet, wonach ein deutscher Ballon mit vier Insassen beim Ueberfliegen der russischen Grenze von russischen Grenzsoldaten heftig beschossen wurde und landen mußte. Drei Insassen seien getötet, der vierte schwer verletzt worden. Diese Meldung, die das offizielle Telegrammbureau weiter verbreitet hat, ist falsch, wie aus nachfolgenden Depeschen zu ersehen ist.

Berlin, 12. Aug. Die Nachricht, daß russische Grenzsoldaten auf einen deutschen Ballon geschossen und daß dabei drei Insassen getötet und einer schwer verwundet worden sei, steht hier auf harten Füßen. In Kattowitz weiß man nichts von diesen Vorgängen, und aus Laurahütte wird gemeldet, daß zwar auf einen deutschen Ballon geschossen worden, aber niemand verletzt worden ist und daß die vier Insassen des Ballons sich noch in Rußland in Haft befinden. Es ist noch nicht festgestellt, ob der Ballon durch die Schüsse beschädigt, oder ob er freiwillig niedergegangen ist. Die Ballonhülle ist beschlagnahmt worden.

Das Landratsamt in Kattowitz gibt über den Vorfall nach der „S. Z. am Mittag“ folgende Darstellung:

Gestern früh gegen 6 Uhr kam bei dem kleinen Dorfe Brzelaisa ein deutscher Freiballon in Höhe von 30 Metern angefahren. Die Arbeiter des Kreiswasserwerks Kossalingen eilten herbei und wollten helfen. Die Insassen des Ballons, deutsche Offiziere, fragten, in welcher Gegend sie sich befänden. Die Antwort lautete: In Brzelaisa, ganz nahe an der russischen Grenze. Darauf verjüngten die Offiziere zu landen, was ihnen jedoch erst jenseits der Grenze auf russischem Boden gelang. Als bald kamen Grenzposten herbei und gaben Schüsse in der Richtung auf den Ballon ab. Es dürfte sich jedoch nur um die Abgabe von Schredschüssen gehandelt haben. Von der Tötung oder Verwundung einer der Herren ist an amtlicher Stelle nichts bekannt. Der Ballon wurde untersucht, und da die Herren sich ausweisen konnten, diese nicht mehr beehelt.

Das Grenzkommissariat in Preußen demontiert die Meldung von der Erschießung dreier deutscher Luftschiffer durch Grenzposten. Nach der „Breslauer Zeitung“ ging allerdings bei Brzelaisa ein Luftballon mit drei Offizieren der Luftschifferabteilung nieder. Auf Signale der Grenzposten eilten Rollwächter herbei, denen gegenüber sich die Luftschiffer legitimierten, worauf sie entlassen wurden. Die Behandlung war überaus liebenswürdig. Der auf russischem Boden festgenommene Ballon mit 4 Berliner Offizieren wurde freigegeben. Die Offiziere kamen unversehrt in Kattowitz an.

Zur Landung des Berliner Ballons „Ischudi“ auf russischem Gebiet wird noch gemeldet:

Um kinematographische Aufnahmen zu machen, stiegen die Herren Dr. Brindmann und Mehter, die sich einen besonderen Apparat konstruiert hatten, auf dem Schmargendorfer Ballonplatz im Ballon „Ischudi“ auf. Keinesfalls hatten die beiden Luftschiffer die Absicht, in Rußland zu landen und sie hatten vorher geklärt, im Falle der Notwendigkeit einer Landung jenseits der Grenze, jedenfalls sich zu bemühen, in Oesterreich niederzugesinken. Durch starken Wind wurde der Ballon südostwärts getrieben. Gestern früh trotz einer von Herrn Mehter ausgeworfene Karte an seine Familienglieder in Berlin ein, in der es heißt, der Ballon fliege in der Richtung auf Breslau zu und man hoffe, in Oesterreich glatt zu landen. Im Laufe des gestrigen Vormittags langte ein Telegramm an, dem zufolge die beiden Luftschiffer früh 4 Uhr bei Sosnowice gelandet seien und die Rückreise wegen Normalität in der Jolabefertigung sich wahrscheinlich verzögern werde.

Der Hauptmann der russischen Grenztruppe in Wilowice lud die deutschen Luftschiffer zu einem Frühstück ein und behandelte sie mit ausgedehnter Höflichkeit. Da gestern der Geburtstag des russischen Kronprinzen gefeiert wurde, so war die russische Grenze bis nachmittags 4 Uhr gesperrt, so daß die Herren erst gegen Abend die Rückreise antreten konnten.

machen mußte und nur den martialischen, damals noch prächtigen Schmucktrakt sehen ließ. Als der Graf am 7. August abends abreisen wollte, ließ er sich den Verschönerungsrat rufen, zog einen Rehtalerstein aus der Brusttasche und überreichte ihn dem erlauchten Mann mit der Frage: „Nehmen Sie hier auch preussisches Geld?“ „Durchaus nicht“, war die Antwort, „wir machen's wie die Preiße, wir nehmen, was wir kriegen.“ Und schmunzelnd steckte er den Stein in die Tasche. Seinem Wirte aber gab Bismarck ein wahrhaft fürkliches Trinkgeld: Einige Jahre nach seinem Mainzer Aufenthalt, an den eine Bronzetafel am Hause Kupferberg noch heute erinnert, setzte er den Schatzkoll für die einkommenden Seifellerei durch, eine Maßnahme, die den deutschen Champagnerfabriken zu Blüte und Reichtum verhalf.

Die neuen Winterhüte der Damen sind jetzt in Berlin erschienen. Es ist kaum zu glauben, aber ihr Auftauchen fällt mit der größten Evidenz des Jahres zusammen. Wer will es wagen, der Mode, der eigenwilligen Dame der Welt, Vorschriften deshalb zu machen! Sie geruhe zu beschließen, und die Winterhüte für Damen beziehen bei 28 Grad R. ihren Platz im Schaufenster. Da prunken sie nun, die stolzen Hauben, die fortan auf den Köpfen unserer Schönen balancieren sollen. Sie sind geblüht und kraut geflochten, die neuen Hüte, und noch am maßgebend und breisprunger geworden als ihre Vorgänger. Auf den weit ausladenden hohen Stellen, die knapp den Eintritt in den Strömungsraum gestalten, machen sich phantastische Ungeheuer breit. Tauben, Raben und andere Götter paradien in voller Lebensgröße da oben in erhabener Höhe. Nur hat das Viehzeug seine ursprüngliche Farbe vollständig verloren. Die Flügel zeigen Abarten einer Farbe, ein merkwürdiges Spiel von Schattierungen, das kein Erdgeborener enträtseln kann. Aber es muß zugegeben werden: Die Wirkung ist bezaubernd, einschüchternd. Kein Mann mag mehr zu mutzen, wenn er sich diesen streitbaren Selbsträgerinnen gegenüberbeht. Die Zeit des Blauwunders ist vorbei. Ein Gesicht der Wälfürten wird demnächst die Herrschaft antreten.

Wiesbadener Bühnen.

Walhalla-Theater.

„Der Prinzpapa“.

Operette in 3 Akten von Wilhelm Jaksch, Musik von Felix Weir.

Das Walhalla-Theater hatte gestern einen „großen Tag“: Benefiz und Gaißpiel. In Neu-einstudierung haben wir Heinz Wendts gelungenes Erfindungsstück. Herr Kapellmeister Marco Großkopf, der Siegenabende, hatte gestern seinen Ehrenabend. Wir haben schon oft seine hervorragende musikalische Tätigkeit an unserer Operettenbühne hervorgehoben und können dem heute eine weitere Anerkennung zufügen. Seine Leitung beherrschte Orchester und Chor mit fester Beherrschung. Er wachte die feiste Art von Anfang bis zum Schluss festzuhalten und so einen einheitlichen Eindruck zu erzielen. Auch die Solisten führten er mit kundiger Hand. Man findet es selten, daß ein Publikum die Verdienste eines Kapellmeisters richtig zu würdigen versteht. Um so erfreulicher war gestern der glänzende Besuch. Die Ehrengaben für den Benefizanten waren so reich ausgefallen, daß man sie auf einem Tisch aufgeschapelt, gleichzeitig überreichte.

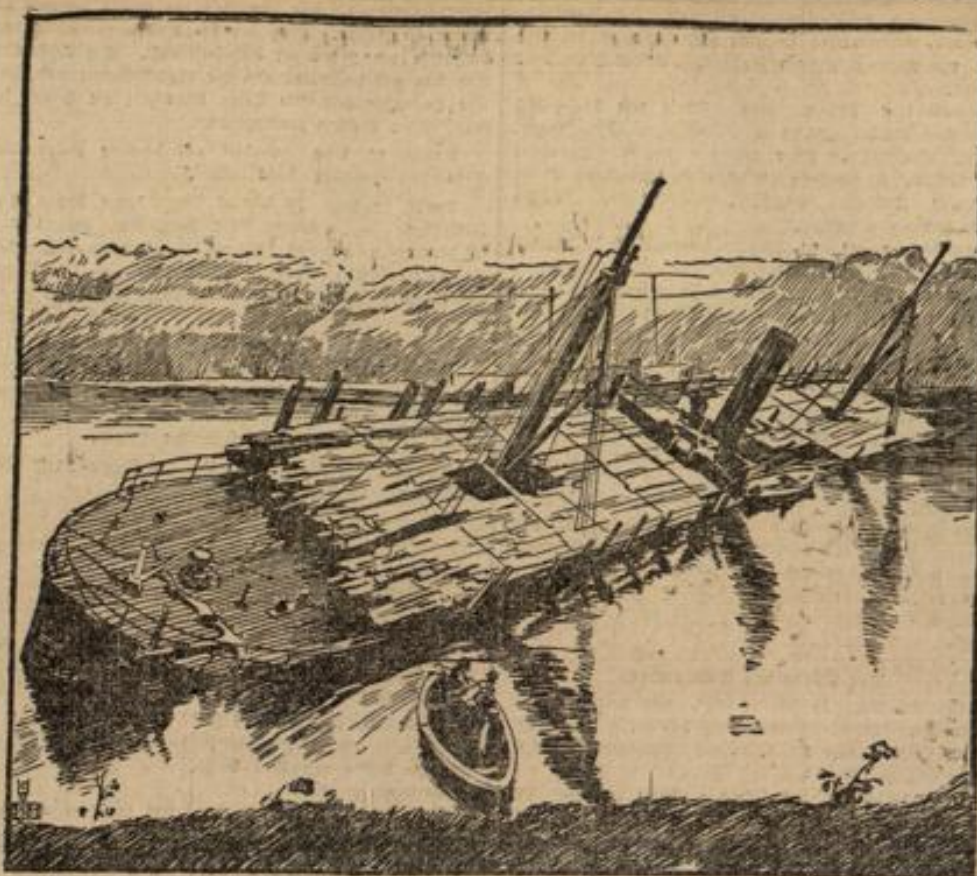
Es herrschte gestern eine selten gesehene Stimmung im Haus, war doch auch die geistige Aufführung eine vorzügliche. Herr Rosen und Herr Herrling, sowie die Damen Adam und v. Ball suchten sich gegenseitig zu über-treffen. Auch die Herren Wiesler und Fiehel talen ihr bestes. Herr Weiss talen den Operettenkomiker mit dem Varieteeomiker zu verwechseln. Wade, sein „Chausseur“ war sonst

Die eingemauerte Prinzessin.

Einem grauenhaften Verbrechen ist man vor einigen Tagen in Tiflis auf die Spur gekommen, dessen Urheber trotz der eifrigsten Bemühungen der Polizei nicht ermittelt werden konnten. Die That wurde durch die Aussage eines armen Maurers entdeckt, der unfreiwilligerweise das Werkzeug der Missethäter gewesen ist. Der Mauer ist ein Tatare, namens Gumbag. Er erzählt die Geschichte folgendermaßen:

„Ich besitze ein kleines Häuschen, das in der Gegend von Tiflis gelegen ist. Vor zwei Wochen kam es nun eines Nachts an meinem Fenster und als ich ins Freie trat, stand auf der Handfläche ein Automobil, dem eine verumtunte Gestalt entstieg und auf mich zutrat. Ehe ich mich von meinem Schrecken erholen konnte, hatte der Fremde ein Tuch auf mein Gesicht gepreßt, dem ein süßlicher Geruch (jedenfalls Chloroform) entströmte. Ich verlor sogleich das Bewußtsein, d. h. ich wurde nicht vollständig ohnmächtig, aber doch ganz wehrlos. Unklar ist mir erinnerlich, daß ich in den Wagen gehoben wurde, der in rasender Eile davon fuhr. Als ich wieder zu mir kam, befand ich mich in einem Garten, ich wußte nicht wo, es war finstern, und man hatte mich auf eine Bank gelegt. Vor mir standen zwei Männer, beide mit Masken versehen, und auf dem Boden lag eine vollkommen verhäulte Gestalt, die ich in ihrer wehlagenden Stimme als Frau erkannte: „Erbarmen, haben Sie Erbarmen,“ rief sie, und einer von den beiden Männern antwortete ihr: „Schweigen Sie, Prinzessin. Ihr Schicksal ist jetzt ganz vergeblich, niemand hört Sie. Ihr verdientes Schicksal wird Sie jetzt erreichen.“ Nach diesen Worten wandte sich der Mann an mich und forderte mich auf, indem er den Lauf eines Revolvers gegen meinen Kopf richtete, um die Frau, so rasch ich könnte, eine Mauer aufzurichten, und ich erkannte mit Schrecken, daß nichts Geringeres geplant war, als die Bedauernswerte lebendig einzumauern. Ziegelsteine, Mörtel und Kelle waren vorhanden, und angesichts der Lebensgefahr, in der ich schwebte, blieb mir nichts übrig, als dem Befehle Folge zu leisten. In drei Stunden, ehe der Tag noch graute, war ich mit meiner Arbeit, bei der die beiden Männer noch halfen, zu Ende. Hierauf verband man mir wieder die Augen, ich wurde in das Automobil gesetzt, und der eine der Männer flüster mir zu, wenn ich einen Ton von mir gäbe, würde ich unerbittlich erschossen. Binnen kurzer Zeit befand ich mich wieder vor meinem Hause und am nächsten Tage entdeckte ich in meiner Tasche 200 Rubelsteine.“

Hierzu wird den „L. A. N.“ geschrieben: Diese Angaben, die der Mauer der Tifliser Polizei sogleich am nächsten Tage machte, waren nur sehr wenig Anhaltspunkte, da in der Verwalterschaft der Stadt genug reiche Leute vorhanden sind, die sowohl über ein Automobil als auch über einen Garten verfügen. Man ist der Ansicht, daß es sich um eine tatarische Prinzessin handelt, und glaubt, einen bestimmten Verdacht gegen einen tatarischen Fürsten richten zu können, dessen Frau vor kurzem mit dem Chauffeur ihres Gatten, in den sie sich verliebt hatte, durchgegangen war. Es wird nun angenommen, daß der Wette die flüchtige Frau erreichte und auf diese barbarische Art an ihr Rache nahm. Bei der Unfähigkeit der russischen Polizei und bei der herrschenden Korruption wird es wahrscheinlich niemals zustande kommen, über das Verbrechen Klarheit zu schaffen.



Der Schiffsunfall im Kaiser-Wilhelm-Kanal. Der mit Holz von Riga kommende belgische Dampfer „Polonara“ ist im Kaiser-Wilhelm-Kanal bei der Hochbrücke Levensau gesunken. Der Dampfer liegt quer im Kanal, so daß die Durchfahrt bis auf weiteres gesperrt ist.

Ein Amerikaner über Europa.

Ein amerikanischer Millionär teilt in der „Daily Mail“ seine Gründe mit, warum er und „viele andere seines Standes“ mit samt ihrer Familie jeden Sommer auf Monate Amerika verlassen und in England, besonders in London, einen großen Teil ihres Lebens verbringen. Diese Betrachtungen sind nur wenig geeignet, das Gesellschaftsleben der Amerikaner in ein vorteilhaftes Licht zu setzen und lassen manches, was wir an den Amerikanern für gut und vorteilhaft halten, als nachteilig erscheinen. Vor allem betont der Amerikaner, daß er in Europa, besonders in England, dem Markt und der Standsucht des Volkes lange nicht so ausgegesetzt ist, wie in Amerika. Er kann sich in London so zeitig oder spät erheben, wie er will, kann sein Wahl einnehmen, wo und wann er will, kann spazieren gehen, ausreiten oder auf die Jagd geben, ohne stets von einer lauernden, neugierigen Menge umgeben zu sein, die jeden seiner Schritte verfolgt. Dazu kommt, daß der Klassenhaß in England bei weitem nicht so ausgeprägt ist wie in Amerika, und daß der Unterschied zwischen reich und arm nicht die gefährliche Rolle wie jenseits des Ozeans spielt. Rassist, Kleid und Färbung, mit der in der New Yorker Gesellschaft der Reichtum stets von dem Armeren verfolgt wird, ist der englischen Gesellschaft unbekannt, denn während in England

jeder die Achtung empfängt, die ihm seiner Stellung und Tüchtigkeit nach gebührt, wird der Amerikaner einzig und allein nach der Summe der Dollars eingeschätzt, über die er verfügt. Ein an Abwechslung reicher Verkehr mit Dichtern, Journalisten, Schauspielern, Staatsmännern, Geschäftsleuten und hervorragenden Ausländern ist in Amerika undenkbar. Bei jedem Wahl, bei jeder Gesellschaft dreht sich das Gespräch einzig und allein um das Geld; Börse und die letzten Spekulationen der Millionäre sind das ständige Tagesgespräch. Dazu kommt, daß ein wirklich individuelles politisches Leben in Amerika nicht vorhanden ist. Der Amerikaner betrachtet die Politik als ein Geschäft, und es würde gewaltiges Aufsehen erregen, falls der Sohn eines Millionärs sich gleich dem jungen Lord tätig an der Politik und an der Gestaltung seines Vaterlandes beteiligen wollte. Früher waren die Verhältnisse freilich auch in Amerika anders, und der leider ungenannte Viktor-Millionär, der sich in dieser Weise über seine Landleute beklagt, kann diesen Ausgang nur bedauern. Nicht zum wenigsten schließt er die Schuld der amerikanischen Presse in die Schuße. Denn, wie er sagt, vergeht in New York keine Woche, in der ihn nicht ein Reporter interviewt, um Neues über seine reichen Freunde zu erfahren, vergeht kein Spaziergang oder keine Fahrt durch New York, wo nicht Photographen, Kinematographen und wer weiß wer noch alles ihm aufschauere. Zu diesen verschiedenen Gründen, die dem reichen Ameri-

kaner das Leben in London angenehmer als in seinem Vaterlande gestalten, kommt noch die berühmte Sommerhose der amerikanischen Oststaaten. Nur die Herren in den großen Städten aus, die auch während der Sommermonate tagtäglich ihrer Beschäftigung nachgehen müssen. Ueber das Schul- und Unterrichtswesen läßt der Amerikaner sich nicht näher aus, doch behauptet er, daß auch auf diesem Gebiete England Amerika vorzuziehen sei.

Neues aus aller Welt.

● Eine tragikomische Streichholzgeschichte wird aus Gera berichtet: Dort kaufte ein geschäftstüchtiger Agent, der die Steuer kommen sah, noch ehe sie vom Reichstage beschlossen wurde, alle Streichhölzer auf, die er erhalten konnte. In seinem Hause füllten sich nach und nach alle Räume mit den gesuchten Hölzchen. Die Frau des Agenten hatte keine Ahnung von der Streichholzsteuer und auch nicht von dem Zweck der seltsamen Sammlung. Als nun der Betreffende von seinem Heim einige Tage abwesend war, fragte ein Kaufmann bei der einsamen Ehefrau an, ob er keine Streichhölzer bekommen könnte. Die Gefragte war froh, ihre Wohnung wieder leer zu bekommen und verkaufte kurzerhand sämtliche Pakete, und zwar noch etwas billiger, wie sie von ihrem Ehemann eingekauft waren. Als das Familienoberhaupt heimkam und Kenntnis von dem „guten“ Geschäft bekam, soll eine recht lebhaft Auseinandersetzung zwischen den beiden Eheleuten stattgefunden haben. Aber zu ändern war an der Sache nichts mehr. Er beschloß aber, in Zukunft kein Geheimnis mehr vor seiner Frau zu haben.

● Der Rollschuh in der englischen Armee. Wie es heißt, wird in Kreisen der englischen Heeresverwaltung der Plan erwogen, den Rollschuh der sich mehr und mehr nicht nur als Sport, sondern auch als Verkehrsmittel allgemeine Beachtung zu verschaffen, in die Armee einzuführen. Und zwar beabsichtigt man, gewisse Abteilungen der Fußtruppen, die während der Winterszeit als Skilauftruppen ausgebildet werden, im Sommer Übungen auf Rollschuhen unternehmen zu lassen. Allerdings soll der „Roller-Skate“ der englischen Armee nicht der im Straßengebrauch übliche sein, sondern sich einem Typus nähern, der schon vor Jahren in Deutschland von verschiedenen deutschen Firmen auf den Markt gebracht worden ist, ohne sich jedoch bei der allgemeinen Abneigung, die damals gegen dieses Verkehrsmittel herrschte, einzubürgern. Dieser Rollschuh besteht nicht aus einfachen metallenen Rädern, sondern aus Pneumatika von etwa 3 Zentimeter Durchmesser, wodurch die Fortbewegung auf dem Schut unabhängig von dem Straßenpflaster wird. Der Apparat wird auch nicht, wie üblich, an den Fußsohlen befestigt, sondern mit einer Schiene an das Bein angehängt, so daß der Fuß einen größeren Halt gewinnt. Die englische Heeresverwaltung hat zunächst im Lager von Aldershot Versuche zur Einführung des Rollschuhs unternommen und wird von dem Ergebnis dieser Versuche, die unter der Leitung des Generalleutnants Sir G. A. Smith-Dorrien stattfanden, die weitere Verwendung des Vehikels im Heere abhängig machen.

Möbel für 100—150 Mk., Anz. v. Mk. 10 an.
„ „ 200—300 „ „ „ 20 „
„ „ 400—600 „ „ „ 40 „

Herren-Anzüge, Anz. v. Mk. 5 an.
Damen-Mäntel,
Costumes usw. „ „ 5 an.
Blusen „ „ 3 an.

Möbel- und
Ausstattungshaus

Buchdahl Wiesbaden

vorm.: J. Jittmann Nachf.

4 Bärenstraße 4.

Reellste Bedienung

Kredit ohne Preiserhöhung

Konkurrenzlose Auswahl

Metzer Dombau- Geldlose

u. M. 5.—, 1/2 Loo M. 2.50,
ausw. Porto u. Liste 30 Pf.
extra. 18997

Hauptgewinne: 100 000 M.,
30 000 M., 20 000 M.,
noch zu haben bei:

Rudolf Stassen, Bahnhof-
str. 4.
J. Stassen, Kirchgasse 51.
Wellritzstr. 5.

Uhren

repariert fachmännisch gut und
billig.
18877
Dr. Seelbach, Uhrmacher,
32 Kirchgasse 32.

Dartmanns Schuhhohlen

sind die besten
Machen Sie einen Versuch in

Dartmanns 19003
Schuhbesohlenhalten

Näherstr. 5, Grabenstr. 9

Tomond

für Nervenkopfweh.

Dieses Mittel, äußerlich anzuwen-
den, bringt bei Nervenschmerz,
Neuralgie, Blutandrang gegen
Kopf, Migräne, Schlaflosigkeit,
bei rheumatisch oder gichtisch,
nach einer Erkältung, sondern sichere
Hilfe, selbst in den veraltetsten
Fällen. Viele Dankschreiben.

Nähe 3 St. Zu haben in der
Braun-Apotheke, Wiesbaden.

Mitteilung.

Hierdurch gestatte ich mir ergebenst mitzuteilen, dass ich auch meine diesjährigen Mengen

Ruhr-Kohlen — Koks — Belg. Anthracitkohlen und Brikets (Union)

in **unübertroffenen Qualitäten** abgeschlossen habe.

Bekanntlich sind die Preise für Kohlen alljährlich in den Monaten April bis September pro Zentner 5 Pf. billiger und wird auch der diesjährige Winterpreis mit einem Aufschlag von 5 Pf. pro Zentner wieder eintreten. Es empfiehlt sich daher des billigen Preises wegen schon jetzt mit dem Winterbedarf sich zu decken, auch hat jeder Kohlenverbraucher den Vorteil, bei der im Sommer günstigeren Witterung die Kohlen anfahren zu lassen. Ich mache ferner noch darauf aufmerksam, dass ich bei Kassenpreis 2% Skonto gewähre. Es soll mich freuen mit grösseren Aufträgen beehrt zu werden, deren bester Ausführung ich bemüht bleibe.

Hochachtungsvoll

Gustav Hiess, Kohlenhandlung,

Telephon 2913

Büro: Luisenstraße 24.

Regelmässige Abholung von Privatgütern
Reisegepäck, kaufm. und gewerblichen
Gütern zum Versand mit der Königl.
Preuss. Staats-Bahn.

Die Abholung und Expedition erfolgt durch
Rettenmayers Roll- u. Gepäckwagen

zu jeder Tagesstunde
Sonntags vormittags nur Ellgüter

Frachtgut: binnen 4—5 Std. } nach Eingang
Ellgut: „ 3—4 „ } der Bestellung.
Express: „ 1 2 „ }

Bestellungen sind zu richten an das
Haupt-Bureau: Nikolasstrasse 5.



Königlicher Hofspezialist
L. Rettenmayer
(Tel. 12 u. 2376)

Aufs Land wird Bäsche zum
Waschen u. Bügeln angen., bei
tadel. Ausf. Ein. Wäsche.
Frau Neffelder, Wäsche-Anst.,
Sonnenberg, Rombacherstr. 79.
19250

Grosser Schuhverkauf

Gut. Neugasse 22, 1. Et. Billig.

Gleichen Haut-Unreinheiten, Mitesser, Commer-

benühe Dr. Rudus Glyzerin-Schwefel-
milch-Seife 80 u. 50, Creme 1.—. Man weise
die wertvollen Nachahmungen zurück und ver-
lange Dr. Rudus, Kronenpark, Nürnberg.
Hier: Med. Drog. Sanitas, Mauritiusstr. 3.
Ch. Tauber, Drog., Kirchgasse 6. 18808

Ringfrei!

Ringfrei!

Ringfrei!

Ringfrei!

Ringfrei!

Ringfrei!

Ringfrei!

Ringfrei!

Ringfrei!

Ringfrei!

Ringfrei!

Ringfrei!

Ringfrei!

Ringfrei!

Ringfrei!

Ringfrei!

Ringfrei!

Wiesbadener Fremdenbuch.

Hotel Adler Badhaus, 1
Langgasse 42, 44 u. 46.
Schlagenten — Zweigenhaft, Fr. u.
Krause, Warschau.
Hotel zum neuen Adler, Goethestr. 16.
Hotel Stettin — Ende, Lichtenberg — Birk-
Nagel, Stettin — Learned, Pro., Philadelphia
boly. Wiedungen — Neuteich — Thielke m. Fr.,
— Elvers m. Fr., Neuteich — Thielke m. Fr.,
Dobersau.
Hotel Schwarzer Adler, Büdingenstr. 4.
Pussow, Bürgermeister, Mariow — Nagener,
Marienborn — Poutzau m. Fr., M-Gladbach —
Marlow, Fr., Mülheim.
Hotel Aegir, Thelemannstr. 5.
Betzke m. Fr., Breysie — Schuler, Kottbus.
Asteria-Hotel, Sonnenbergerstr. 6.
Neumann, Philadelphia — von Malecki,
Wien.
Hotel Bellevue, Wilhelmstrasse 37.
Wlassak, Hofrat Dr. Prof., Wien — Baser,
Major, Karlsruhe.
Hotel Berg, Nikolastrasse 17.
von Reichenau, Exzellenz, General, Düsseldorf
— Bolde, Geh. Kriegsrat u. Intend., Berlin —
Tobias, Baron, Oberleutnant, München — Bath,
Fr. u. 2 Töchter, Geldern.
Hotel Biemer, Sonnenbergerstrasse 11.
Lange, Fr. Berlin — Pfaff, Fr. m. Sohn,
Bonn — Behrens, Wheeling — Sarschetzki,
Moskau — Haselsten m. Fam., Groningen.
Schwarzer Bock, Kranzplatz 12.
Sack, Dr. jur. m. Fr., München — Zisch, Antl
werpen — Prada, Fr., Stettin — Streitz, Fr.,
Freunwalde.
Zwei Bocke, Häfnergasse 12.
Schlosser, Hattlingen — Gastvogel m. Fr., Ol-
denburg — Ströder, M-Gladbach.
Hotel Burgbof,
Langgasse 21-23 und Metzgergasse 30-32.
Daum m. Fam., Berlin — Pomasat, Thimo-
the — Boguar, Oberhenheim — Neumark m.
Fr., Düsseldorf.
Central-Hotel, Nikolastrasse 43.
Daharow m. Fr., Moskau — Banckyn m. Fr.,
Saxfeld — Ritter, Dr. med., Traben-Trarbach —
Gumpen, Hamburg — Hachnel, Berlin — Haber,
Hannover.
Hotel und Badhaus Continental,
Langgasse 36.
Hentschel m. Fr., Haag — Schiff m. Fr.,
Gladbach — Schurmann, Fr., Haag.
Hotel Dahlheim, Taunusstrasse 15.
Knigens, Fr. m. Fam., Breda.
Darmstädter Hof, Adelheidstrasse 30.
Beyerder, Antwerpen — Baum, Emmerich —
Jepers m. Fr., Antwerpen — Schneider m. Fam.,
Münzingen.
Dietzenmühle (Kuranstalt),
Parkstrasse 44.
Froher von Waldenels, Oberleut., Bayreuth.
Hotel Einhorn, Marktstrasse 32.
Thal m. Fr., Hamburg — v. Glanitz, Fr.
hann, Wattern — Muhlhaus, Kiel — Bechstein
u. Fr., Gotha — Otte m. Fr., Leipzig — Gier-

sieper m. Fr., Oberbrügge — Lange m. Fr.,
Bützow.
Englischer Hof, Kranzplatz 11.
Kroch m. Fam., Lemberg — von Maydel,
Baron m. Baronin, Plock.
Hotel Epple,
Körnerstrasse 7, Ecke Kaiser Friedrich-Ring.
Herrmann m. Tochter, Crimmitschau —
Langenberg m. Fam., Magdeburg — Werlich
m. Fr., Düsseldorf.
Hotel Erbprinz, Mauritiusplatz 1.
van Senten m. Fr., Goedendag — Platen m.
Fr., Antwerpen — Rossel m. Fr., Gaudernbach
— Kloster, Flensburg.
Europäischer Hof, Langgasse 32.
Moser, Süd-Afrika — Hanagan, Süd-Afrika
— Rüsseher, Berlin — Milz, Lindenberg — Rau-
mann, Geringswalde — Geb m. Fam., Düsseldorf
— Elline m. Fr., Gardelegen.
Frankfurter Hof, Webergasse 37.
Neumann m. Schwester, Poremba — Baur,
Stuttgart — Heyl m. Fr., Loka.
Hotel Fürstenhof,
Sonnenbergerstrasse 12 u. 12a.
Baron d'Epplinghoven, Langenfeld — von Bi-
toraj, Reg.-Bat. Dr. m. Fr., Zagreb — Colonelli,
Mentone.
Hotel Fuhr, Geisbergstrasse 3.
Hahne m. Fr., Wernigerode.
Hotel Gambinus, Marktstrasse 20.
Schlemm m. Fr., Hannover.
Hotel Villa Germania,
Sonnenbergerstrasse 25.
Lankhorst, Fr. m. Tochter, Düsseldorf —
Stirn m. 2 Töchter, Köln.
Grüner Wald, Marktstrasse 10.
Schulze m. Fr., Berlin — Thompson, Köln —
Rehfeldt, Dr., Strassburg — Hürter m. Fr.,
Mayen.
Hotel Hahn, Spiegelgasse 15.
Rose, Fr., Hannover — Korseit m. Fr., Lelp-
zig — Pieters, Antwerpen — Verwillt m. Fr.,
Antwerpen — Kuhnert, Fr., Charlottenburg.
Hamburger Hof, Taunusstrasse 12.
Hollender, Leutn., Saarbrücken — Leuring m.
Fr., Amsterdam.
Hotel Hoppel, Schillerplatz 4.
Katz m. Fr., Berlin — Goldmann m. Fr.,
Brüssel — Morsches, Fr., Krefeld — Savelsberg,
Fr., Krefeld — Möller m. Fr., Berlin.
Hotel Prinz Heinrich, Bärenstrasse 5.
Scholz, Fr., Schweidnitz — Horn m. Tocht.,
Glinzow.
Hotel Holländischer Hof,
Rheinbahnstrasse 5.
Kohlmann, Koblenz — Wollenstein, Marburg
— Walland, Hannover — Göttsche, Dr. med. m.
Fr., Elmshorn — Vogtlander, Dr. med., Ora-
nienbaum.
Vier Jahreszeiten, Kaiser Friedr.-Platz 1.
Exzellenz von Rehlinger, General, Peters-
burg — Penion, Prof., Paris — Lauderdale m.
Fam., Newyork — Clintock m. Fam., Los Ange-
los — Durot, Beaumont.

Hotel Impérial, Sonnenbergerstr. 10.
Blair, Fr., Amerika — Bent, Fr. m. 2 Kind.,
Amerika.
Kaiserhof (Augusta-Viktoria-Bad),
Frankfurterstrasse 17.
Cragg, Texas — Newton, Newyork — Ro-
binson m. Fr., Cleveland — Straw m. Fr., New-
york — Reichard, Berlin.
Hotel Krug, Nicolastrasse 25.
Riemann, Geh. Kriegsrat m. Fr., Berlin —
Petrick, Forst — Knodgen m. 2 Söhne, Metz —
Barz m. Fr., Cochem — Sauer m. Fr., Heidel-
berg — Bruns, Gladbeck.
Hotel Lloyd, Nerostrasse 2.
Klein, Dresden — Grube, Visselhövede.
Hotel Meier, Lusenstrasse 12.
Müller m. Fr., Hamburg — Fahrenkrug m.
Fr., Hamburg.
Metropole u. Monopol,
Wilhelmstrasse 6 u. 8.
de Marmel, Fr. Baronin m. Tocht., Belgien
— Liebecher m. Fr., Düsseldorf — Samers m.
Fr., London — Berger, Berlin — de Larpet m.
Fr., Glasgow — Kühn, Berlin — Athmer, Am-
sterdam.
Hotel Minerva, Rheinstrasse 9.
Müller, Fr., Karlsruhe — Clermont m. T.,
Amsterdam.
Hotel Nassau u. Hotel Cecilia,
Kaiser Friedr.-Platz u. Wilhelmstr.
Frhr. de Jong van Beek u. Donk, Leiden —
Reise m. Fr., Augsburg — Müller, Berlin — de
Snow, Dr. m. Fam., Rotterdam — Amster, Dr.
med., Atlanta — von Trigvessy m. Fam., Triest
— Bennis m. Fr., Springfield.
Luftkurort Neroberg
Hirschfeld, Fr. m. Fam., Antwerpen — van
der Scheer, Dr. m. Fam., Haag — van Meerten,
Dr. m. Fam., Hag — Ulrich m. Fam., Trinidad
— Brandenburg m. Fr., Barmen — Collier,
Bushy Herts.
Hotel Prinz Nicola, Nikolastr. 20-31.
Maas m. Fr., Louisville — Mayer, Hauptm.
a. D., Berlin — von Pareski, Fr., Lindheim —
Goltz, Gelsenkirchen — Frantzen, Dr. jur., Dort-
mund — Evers m. Fr., Weimar — Neumann m.
Fr., Dresden — Lang, 2 Fr., Dresden — Wesper,
Hannover — Mücke, Dr. m. Fr., Hannover —
Man, 2 Hrn., Bremen.
Hotel Nizza, Frankfurterstr. 28.
von Hagenmeister m. Fr., Petersburg.
Hotel Nonnenhof, Kirchgasse 15.
Altritt, Mannheim — Stracke, Fr. m. Tocht.,
Bad Nauheim — Joel, Antwerpen.
Palast-Hotel, Kranzplatz 3 u. 5.
Meyer m. Fr., Berlin — Stundt, Nürnberg
— Stundt, Fr., Nürnberg — Müller, Göttingen.
Pariser Hof, Spiegelgasse 2.
Polten, Leipzig — Kemna m. Fr., Herne —
von Rudowski, Fr., Darmstadt — Prümers, Prof.
Dr. m. Fr., Posen — Overmeyer m. Fr., Ober-
hausen.
Zur neuen Post, Bahnhofstrasse 11.
Töpper m. Fr., Dittersbach — Kakow, Dit-
tersbach — Schmidt m. Sohn, Nürnberg.

Zur guten Quelle, Kirchgasse 3.
Wolff m. Fr., Stendal — Stoll, Speyer —
Deckwerter m. Fr., Vierzdorf — Rosenthal, Ket-
tenbach — Boehme, Dresden.
Quellenhof, Nerostrasse 11.
Claus m. Fr., Gotha — Herbert, Oberhäch-
stadt.
Hotel Quisisana,
Parkstr. 5 u. Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Axt m. Tochter, Zoppot — Mann, Hauptm.
m. Fr., Blankenburg — v. Wisnietki m. Fr., Hö-
nig — Stern m. Fam., Dortmund — Liebrecht,
Grunewald.
Hotel Reichshof, Bahnhofstrasse 18.
Singleton, Fr. Zahnärztin, Berlin — Wratske
m. Fam., Essen — Kiepenning m. Fr., Duisburg
— Nesse, Geh. Justizrat u. Kammergerichtsrat
m. Fr., Berlin — Cripps, London.
Hotel Reichspost, Nikolastrasse 16-18.
Herbst, 2 Fr., Köln — Rendenschwender,
Köln — Majnke m. Tochter, Amerika —
Wondstro m. Fr., Amsterdam — van Aerschoelt,
Fr. m. 3 Schwestern, Antwerpen — van Volck-
son, Antwerpen — Lochs, Esq., m. Mutter u.
Schwester, Etats-Unis — Roth m. Fr., Pirma-
sens.
Rhein-Hotel, Rheinstr. 16.
Cosgrove m. Fam., Brooklyn — Stelling m.
Fam., Brooklyn — Wyn, Dr. med. m. Fam., Haag
Kremer m. Tochter, Gräfrath.
Römerbad, Kochbrunnenplatz 3.
Wild m. Fr., Hamburg — Herf, Mainz.
Hotel Rose, Kranzplatz 7, 8 u. 9.
Graf Sierstorff, Endersdorf — Moens, Ad-
vokat Dr. m. Fr., Beverwyk — de Bauer m. Fr.,
Brüssel — Keyser m. Fam., Amsterdam —
Blatz jr. m. Fr., Milwaukee — Sully m. Fr.,
London — Bey, Fr., Kairo.
Goldenes Ross, Goldgasse 7.
Schlippe m. Fam., Von der Heyd — Pose m.
Fr., Charlottenburg — Moreh, Dill-Weisenstein.
Rheingauer Hof, Rheinstrasse 46.
Döring m. Fr., Velbert — Sachs, Nürnberg
— Nosche, Gr.-Hettingen — Wiese m. Fr., Kel-
linghausen — Bertram, Fr. m. Sohn, Neuwied —
Lutz, Germibach.
Residenz-Hotel, Wilhelmstrasse 3 u. 5.
Klemmer, Hamburg — Hardt, Fr., Düssel-
dorf — Schuster, Fr., Potsdam — Bölefahr, Köln
— Weygand, Fr., Bochum.
Schützenhof, Schützenhofstr. 4.
Oehme, Landesbaurat m. Fr., Posen — Alt
feld, Kreislerarzt m. Fam., Bochum.
Terminus, Kirchgasse 23.
de Perat m. Fr., Hulet — Mesque m. Fr.,
Antwerpen — Conradely m. Fr., Hulet — Heil-
mann m. Fr., Antwerpen — Egent m. Fr., Ant-
werpen — Mout, Hulet — Macus, Antwerpen —
Marius, Antwerpen.
Hotel Weiss, Bahnhofstrasse 7.
Ballowitz, Dr. med. m. Fam., Münster i. W.
— Kremers m. Schwester, Elberfeld — Schla-
Bürgermeister m. Fr., Netzbach.

Schreibblische
in
unübertroffener
Auswahl. An-
zahlung von
5 Mark
an Teilzahlung
nach Wunsch.
Marx & Co.,
Wiesbaden,
Michelsberg 22.
Grösstes und
leistungsfähigst.
Kredithaus
am Platze.

2 große Waschbütten,
eichen, zu verkaufen. **Bleich-**
straße 17, 3. (5198)
Kaufgesuche.
Halbfrüch-Säffer, gut
halten, zu kaufen gesucht. Of-
ferten unt. Hp. 593 zur Weiterbet.
a. d. Exped. d. Bl. erbeten 19302
Anfang von Herren-Medern und
Schuhwerk aller
Sohlen und Gled
für Damenstiefel 2.- bis 2.20
für Herrenstiefel 2.70 bis 3.-
Reparaturen schnell u. gut.
Pius Schneider 26
Laden. 15909
Guterh. Gastrone z. fast. gef.
Angch. u. Beschreib. m. äußerstem
Preis u. St. 396 Exp. d. Bl. (877)
Kapitalien.
300 000 Mk. (18927
auch geteilt — auf 1. Hypothek zu
vergeben. **Kirchstraße 3, Bureau**
Verloren.
Ein 1-rad. H. Wagen abhand.
gekommen. Abzugch. geg. Belohn.
Fr. Laug, Blücherstr. 7. (874)
Heiratsgesuche.
Ein noch rüstiger Witwer, aus-
gangs der fünfziger, in besseren
Verhältnissen, wünscht sich mit
einem braun, häusl., gefunden
Mädchen od. Witwe mit etwas
Vermögen, nicht unter 40 Jahren
wieder heidlich zu verheiraten.
Gefällige Offerten unter **Ho.**
592 an die Expedition dieses
Blattes erbeten. (5166)
Verschiedenes.
Schuhreparaturen
schnell, gut und billig. 654
P. Schneider, Michelsberg 26.
Erdbohrer
leichtwie zu haben. (19235
Wettigstrasse 11.
Phrenologin, Kirchstraße 19
Das beste Prügelfüßel
geräts, Hüftgürtel, Katalog
gratis. **Gefüßelpark in Auer-**
bach 575 (Heftent). 5. 20

Seel Blei Seel
Alle Wurstwaren zu den alten
Preisen.
Rindfleisch zum Kochen 45 Bg.
Rindfleisch zum Braten 48 Bg.
Prima Kalbfleisch jedes
5203 **Fr. 65 Bg.**
23 Bleichstraße 23
Wiesbad. Fleisch-Konsum.
Fleisch-Abichlag
Nur zartes Rindfleisch
per Pfd. 50 Bg.
Die schönsten Bratenstücke 50 Bg.
Nur Hüfte, Lenden- und
Rostbrat 54 Bg.
Kalbfleisch alle Stücke 64 Bg.
1. mag. Schweinebraten 85 Bg.
Schöne Kalbskoteletts
Stück 20 Bg.
Prima Rottwurst Pfd. 78 Bg.
empfehl 18803
Mekgerei Hirsch
24 Helenenstr. 24.
Wiesbad. Fleischhalle
Germannstr. 3. (18804)
Prima Rindfleisch zum Kochen
und Braten 50 Bg.
Kalbfleisch 60 Bg.
Kalbfleisch alle Stücke 70 Bg.
Sammelfleisch 70 Bg.
Rottwurst 80 Bg.
Anton Siefert,
3 Hermannstraße 3.
Grachs u. Gehörme
z. verkaufen b. Niegler, Herren-
schneider, Marktstr. 10, Hotel
grüner Wald. 18896

Büfettis
in reicher Aus-
wahl. Anzahlung
von
10 Mark
an Teilzahlung
nach Wunsch.
Marx & Co.,
Wiesbaden,
Michelsberg 22.
Grösstes und
leistungsfähigst.
Kredithaus
am Platze.
18787
Nuß- bringende Gefüßel-
haltung durch unter
anerkannt best. Nüßel-
gefüßel und erprobt Hüßelmitel.
Katalog hierüber gratis. **Gefüßel-**
park i. Auerbach 575 (Heften). 5. 19

Sarg-Magazin
M. Werbelow 17711
Goebenstrasse 9.
Telephon 3743. Telephon 3743.
Kinderfargischachtel
in allen Größen stets zu haben bei
Karl Wittich, Gold- und
Emserstraße 2. Tel. 3531. Gede Schwalbacherstr.

Veränderungen im Familienstand
der Stadt Wiesbaden.
Geboren:
Am 5. Aug. dem Tapezierer Otto
Rehner ein Sohn Karl.
Am 6. Aug. dem Radierergesellen
Heinrich Schweizer ein Sohn Erwin.
Am 5. Aug. dem Schneidergesellen
Wilhelm Bohmerbühmer eine Tocht-
er Auguste.
Am 7. Aug. dem Kaufmann Gg.
Wiese eine Tochter Johanna.
Am 8. Aug. dem Herrenschneider-
gesellen Karl Kopp eine Tochter
Dina.
Am 5. Aug. dem Steinbauer Ch.
Heinrich Wagner ein Sohn Ludwig.
Am 6. Aug. dem Judemann An-
dreas Börsdorfer ein Sohn Peter
Wilhelm.
Am 9. Aug. dem Scheinergesellen
Franz Schöpe ein Sohn Karl.
Am 10. Aug. dem Wollknäulen
Rudolf Grath eine Tochter Johanna.
Am 8. Aug. dem Kaufmann Hein-
rich Fried ein Sohn Johann Hein-
rich Michael.
Am 8. Aug. dem Lärker Wilhelm
Wenzel ein Sohn Otto Wilhelm.
Am 11. Aug. dem Kaufmann Otto
Werner eine Tochter Leonie.
Am 6. Aug. dem Logisführer Adam
Kung eine Tochter Ute Maria.
Am 6. Aug. dem Bäcker Heinrich
Linf eine Tochter Katharina.
Am 11. Aug. dem Metzger Will.
Böhm ein Sohn Will. Heinrich.
Aufgehoben:
Katholik Andreas Fagler in Wies-
baden, mit Katharina Threnberger in
Mainz.
Berufsweter Reglements-Sekretär
Karl Gröbe hier, mit der Witwe
Julie Schmitz geb. Elzert hier.
Schlosser Franz Jelland in Boden-
hausen, mit Katharina Gruff in
Oberkiedrich.
Feuerwehrführer Ludwig Hofmann
hier, mit Elisabeth Ruff hier.
Gärtner Adolf Bernhard Feldrich
in Velgys, mit Frieda Theis do.
Königliches Standesamt.
Standesamt Frauenstein.
Geboren:
Am 4. Juli dem Lärker Bruno
Schneider von hier eine Tochter Eva.
Am 7. Juli dem Maurer Konrad
Hepper von hier eine Tochter Eli-
sabeth.
Am 10. Juli dem Tagelöhner Karl
Hendel von Georgenborn eine Tochter
Wilhelmine.
Schorben:
Am 23. Juli der Diener Nikolaus Stendehof den Hof Sommerberg bei
Frauenstein, 67 Jahre alt.

Königl. Schauspiele

Wiesbaden.

Vom 21. Juni bis
21. August bleibt das Kgl.
Theater Ferien halber ge-
schlossen.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. G. Rauch.
Fernsprech-Anschluss 49.
Freitag, den 13. August
und Samstag, 14. August
abends 7½ Uhr:

Gastspiel des Berliner
Bauderville-Ensembles
Neuheit!

Der Floh im Ohr.

(La Pace à l'Oreille).

Schwank in 3 Akten von Georges
 Feydeau.

In der Originalinszenierung des
Berliner Residenz-Theaters von
Heinz Bolten-Baeckers.

Bittor Emanuel Chanderbisse
Leopold Saar (Trianon-
Theater, Berlin).

Raymonde, seine Frau
Konstante Grob (Stadt-
Theater, Hamburg).

Camille Chanderbisse, sein
Vetter, Hans Martin,
(Schauspielhaus Hamburg).

Carlos Domendes de
Distancia, Alfred Dedaß,
(Neues Theater, Berlin).

Lucienne, seine Frau
Tilly Dellon (Neues
Schauspielhaus, Berlin).

Doktor Vinache, Karl Jönsson
(Kleines Theater, Berlin).

Romain Journe, Hans Helig
(Trianon-Theater, Berlin).

Augustin Perailon, Wirt des
Hotels „Zum jährlichen
Kater“ Herbert Langhoffer
(Residenz-Theater, Berlin).

Olympe, seine Frau
Anna Langer (Residenz-
Theater, Berlin).

Konstant Boche, Hausdiener
im „Jährlichen Kater“
Eugenie, Studienrath
Heidi Blankenburg (Resi-
denz-Theater, Berlin).

Baptist, der kranke Onkel
Benedict Berg (Kleines
Theater, Berlin).

Rugby, Alfred Bennenig
(Schauspielhaus, Leipzig).

Stephan, Diener bei
Chanderbisse,
Albert Glück (Neues
Schauspielhaus, Berlin).

Antoinette, Köchin, seine
Frau, Toni Ansforg
(Schauspielhaus, Hamburg).

Nach dem 1. und 2. Akte finden
größere Pausen statt. Der Be-
ginn der Vorstellung, sowie der
jedenmaligen Akte erfolgt nach
dem 3. Glockenzeichen.

Kasseneröffnung 7 Uhr.
Anfang 7½ Uhr.
Ende nach 10 Uhr.

Volks-Theater.

Kaisersaal. — Direktion Hans
Wilhelm.

Vom 1. bis 31. August kleine
Preise.

Sperre 1. u. 2. Saalplatz 50 Pf.,
Galerie 30 Pf.

Freitag, den 13. August
abends 8½ Uhr.

Son. 6. Male:

Das Buschlied.

Original-Volksstück in 4 Akten
von J. W. H. H. H. H.

Musik von Hans Salau.

In Szene gesetzt von Direktor
Wilhelm.

Musikalische Leitung:
Herr Kapellmeister Clement.

Personen:
Martha Seiner, Besitzerin
der Mühle im Edelgrund

Karl Clement

Johanna, ihre Tochter,
Clotilde Gutten

Robert Hain, Förster

Anton, sein Sohn, Emil Römer

Hilchen, genannt „Busch-
lied“ Marg. Hann

Ernst, Magd, Lina Lohde

Jacob, Mühlenbesitzer

Conrad Lechme
(beide in der Edelgrundmühle)

Lorenz, Wirt „Curt Röder
Haus, Edel, Fred Garro

Hans, sein Sohn Eugenie Jakob

Ort der Handlung: In und bei
der Mühle im Edelgrund.

Veränderungen in der Rollen-
besetzung bleiben für den Aus-
fall vorbehalten.

Kasseneröffnung 7.30 Uhr.
Anfang 8.15 Uhr. — Ende
nach 10 Uhr.

Sonntag, den 14. August
abends 8.15 Uhr.

Son. 4. Male:
Genoveva

Pfalzgräfin am Rhein
und zu Trier.

Historisches Volks-Schauspiel in
6 Aufzügen von Ernst Raupach.

Walhalla-Theater.

(Neues Operetten-Theater)

Direktion: G. Robert.

Freitag, den 13. August
abends 8 Uhr:

Die Dollarprinzessin.

Operette in 3 Akten von H. M.
Wilder und Grünbaum.

Musik von Leo Fall.

Leiter der Vorstellung: Direk-
tor G. Robert.

Dirigent: Kapellmeister Hein-
rich Faloweb.

Sonntag, den 14. August
abends 8 Uhr:

Neu einstudiert!

Der fidele Bauer.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Sonntag, 14. August:
Vormittags 11 Uhr: Konzert in
der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Konzertmeister
F. Kaufmann.

1. „Mit Gott für
Kaiser und Reich“

Marsch J. Lehnhardt

2. Ouvertüre zu
„Die vier Haimons-
kinder“

W. Balfe

3. Cavatine J. Raff

4. Reise-Skizzen,
Walzer Jos. Gangl

5. Musikalische
Täuschungen,
Potpourri A. Schreiner

6. „Rasch wie der
Blitz“, Galopp C. Millöcker

Eintritt geg. Brunnen-Abonne-
mentskarten für Fremde und
Kochbrunnen-Konzertkarten.

Mail-coach-Ausflug 3.30
Uhr ab Kurhaus: Norotal,
Adamstal, Fasanerie, Chanssee-
haus, Kaiser-Wilhelms-Turm
über Klarental zurück (Preis
5 Mk.).

Nachm. 4.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Ugo Afferni,
städtischer Kurkapellmeister.

1. Ouvertüre zu
„Prometheus“ L. v. Beethoven

2. Arie aus d. Op.
„Idomeneus“ W. A. Mozart

Oboe-Solo: Herr
K. Schwartz

Violin-Solo: Herr
Konzertmeister
F. Kaufmann.

3. Einleitung zum
III. Akt u. Kirmes-
Walzer aus der
Oper „Hörzög“ S. Wagner

4. Einzug der Götter
in Walhall, aus
dem Musikdrama
„Das Rheingold“ R. Wagner

5. Ouvertüre „Meeres-
stille und glück-
liche Fahrt“ F. Mendelssohn

6. Extrakte aus der
Oper „Mignon“ A. Thomas

7. Huldigungsmarsch
aus „Sigurd“
Jorsalfur E. Grieg

Ab 8 Uhr:

Sommerfest.

8.30 Uhr: Konzert des
städt. Kurorchesters.

Leitung: Herr Konzertmeister
F. Kaufmann.

1. Ouvertüre zur
Oper „Hans Hei-
ling“ H. Marschner

2. Fantasie aus der
Oper „Don Juan“
W. A. Mozart

3. Vorspiel zur
Oper „Mefistophe-
le“ C. Grammann

4. Königslied,
Walzer Joh. Strauss

5. Ouvertüre zu
„Turandot“ V. Lachner

6. Melodie A. Rabinstein

7. Finale aus der
Oper „Die
Regimentsmädchen“
A. Donizetti

8. Boute en train,
Galopp A. Ketterer

Grosse Illumination.

Leuchtfant.

Scheinwerfer.

Grosser Ball.

Anzug: Gesellschafts- u. Toilette
(Herren Frack oder dunkler
Rock).

Sommerfestkarte 2 Mk.; Vor-
zugskarte für Abonnenten 1 Mk.,
mit der Abonnementskarte vor-
zuzeigen. — Abonnements- und
Tagesfestkarten berechtigen zu
Wandelhalle und Kurgarten
nur bis 6.30 Uhr nachmittags.
Bei ungeeigneter Witterung:
8.30 Uhr: Grosser Ball.
Die Eintrittspreise bleiben die-
selben.

Stadt, Kurverwaltung.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Sonntag, 15. August.

8 Uhr:

Gartenfest.

8.30 Uhr: Konzert des
städt. Kurorchesters.

Grosses Feuerwerk.

Gartenfestkarte 1 Mk. —
Abonnements- u. Tageskarten
berechtigen zu Wandelhalle und
Kurgarten nur bis 6.30 Uhr
nachmittags.

Bei ungeeigneter Witterung:
4.30 u. 8.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

Stadt, Kurverwaltung.

SKALA

Einziges Varié Wiesbadens.

Barb. D'Erry

die berühmte amerik. Tänzerin
und das übrige anerkannt gross-
artige Programm.

Anfang 8 Uhr. 18822

Ein schönes Vereinsfäßchen
noch einige Tage frei. Röm-
berg 13. Georg Pfeiffer. 9924

ILA ILA

Samstag, 14. August, nachm. 4 Uhr:

Kinderfest

Umzug durch die Ila, dann
Wettspiele. Jede Spiel-
gruppe je fünf erste, zweite
und dritte Preise. Die Spiel-
plätze sind nach den Alters-
stufen der Kinder in drei
Gruppen eingeteilt. Spiel-
platz 1: für Kinder von 4 bis
6 Jahren, kleine Ringelspiele
Eierlaufen, Harlekinwerfen;
Spielplatz 2: für Kinder von
6 bis 10 Jahren, Topfschlagen,
Korbballwerfen, Gabelball-
spiele; Spielplatz 3: für
Kinder von 10 bis 12 Jahren,
Scheibenschützen, Kletterbaum
grosse Ringelspiele. 5 Uhr:
Holzschuhlaufen für Mädchen,
Sacklaufen für Knaben, Hin-
dernislaufen für Knaben und
Mädchen, für Knaben Militärwettkampfen. 5½ Uhr: japa-
nisches Tagfeuerwerk, Polonaise zum Juxplatz,
Tanz. Ausserdem für jedes Kind allerlei humo-
ristische Ueberraschungen.

Eintrittspreise: Zwei Kinder unter 6 Jahren in Begleitung
eines Erwachsenen haben freien Eintritt.
Kinder von 6 bis 15 Jahren je 50 Pfg., Erwachsene Mk. 1.—.
Abonnementtickets und Dauerkarten haben Gültigkeit.

Sonntag, den 15. August:

Billiger Sonntag.

Eintrittspreis

während des ganzen Tages 50 Pfg.

(H. 169)

Dotzheimer Nachkerb!

Sonntag, den 15. August.

Restaurant „Zur Wilhelmshöhe“, Dotzheim.

Ab 4 Uhr: TANZ im grossen Saal.

Zur Verherrlichung der Nachkerb:

NEU! 7 Uhr: Hahnen- 10 Uhr: Hammel-Tanz NEU!

wobei sich Jung und Alt beteiligen kann.

Für gute Musik und prompte Bedienung ist bestens gesorgt.

Bier. — Keine Weine. — Kaffee.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

J. B. : Gustav Donath.

5202

Hotel-Restaurant Christmann

7 Michelsberg 7. Im Zentrum der Stadt.

Gut bürgerl. Haus. Mässige Preise.

Möblierte Zimmer von M. 1.50 ab, mit und
ohne Pension.

Vorzügliche Küche. — Weins erster Firmen. — Ia. Apfelwein.

Gut gepflegte Biere: Germania, hell und dunkel, Kulm-
bacher, Münchner und Fürstener-Bräu.

Diners zu Mk. 0.80 und 1.20, im Abonnement Mk. 0.70 und 1.10,
4 Gänge nach Wahl. (1919)

Wiesbadener Schützen-Gesellschaft E. V.

(Nördliche Schiesshalle.)

Das diesjährige

Preis-Schiessen

findet am 15., 16., 19., 22.
u. 23. Aug. cr. statt.

Die Bedingungen sind auf beiden
Hallen angehängt. 19308

Der Vorstand.

**Elektrische Bahn
von Wiesbaden nach Mainz.**

Vom 1. August ab verkehren die Wagen der elektrischen
Bahn Wiesbaden-Biebrich-Ost-Mainz (Linie 6, weisse Sternschilder)
täglich (Sonn- und Werktagen)

vormittags von 8 Uhr ab bis 2 Uhr nachmittags
viertelstündlich,

nachmittags von 2 Uhr bis 10 Uhr abends alle 7½ Minuten.
Vormittags bis 8 Uhr und abends nach 10 Uhr wie seit-
her halbstündlich.

In Wiesbaden direkter Anschluss nach dem Wald.

Die Betriebsverwaltung.

D. 66

**Paul Rehm**

Zahn-Praxis (1898)

Wiesbaden Friedrichstr. 50.

Atelier für künstliche Zähne.

Zahnoperationen und Plomben.

Anfertigung gutschmeckender

Zahnersatzes, selbst bei zah-
losem Kiefer ohne Federn.

Sprechstunden: 9—6 Uhr.

Telephon 3118.

Meine Ausstellung befindet sich Haupthalle, Gruppe IX,
Stand Nr. 115 der Wiesbadener Kunst- u. Gewerbe-Ausstellung.

**COGNAC**

Eichel

H. Josef

Peters & Co.,

Köln.

18885

¼ Fl. Mk. 1.75 bis 6.00 ½ Fl. Mk. 1.00 bis 3.20

Niederlagen

durch Schilder mit Preis kenntlich.

Amtliche Anzeigen.

Freibaut. Samstag, morgens 7 Uhr, minderwer-
tiges Fleisch von 1 Ochsen (50 Pfg.), 2 Rindern (50 Pfg.),
2 Kühen (35 Pfg.), 3 Schweinen (55 Pfg.), gefochtes Hühnerfleisch
(25 Pfg.), Fleischhändlern, Metzger, Wursterbereiter ist der Erwerb von
Freibautfleisch verboten. Gastwirten u. Kaffeehäusern nur mit Genehmigung
der Polizeibehörde gestattet. Stadt, Schlachthof-Verwaltung. (334)

Dünger-Verpachtung.

Der Dünger von etwa 26 Pferden der Maschinen-
Komp. soll vom 1. Oktober 1909 bis 31. März 1910 ver-
pachtet werden.

Angebote sind verschlossen bis spätestens 22. August d. J.
an die untenstehende Adresse einzurichten. Nachbedingungen können
täglich im Zahlmeister-Dienstzimmer der neuen Infanterie-Kaserne
eingesehen werden. 19301

II. Bataillon Füsiliers-Regiments v. Gersdorf
(Auerh.) Nr. 80.

**Kinderpflegeheim in Nassätten
Hessen-Nassau**

nimmt kranke Kinder jeder Konfession auf. Zuverlässige Pfleger,
Solbadefuren, Luft- und Sonnenbäder. Pflanzgarten zum Aufhalten
der Kinder im Freien und Spielplatz beim Hause. Aufgenommen
werden Knaben von 4—14 Jahren und Mädchen von 4—15 Jahren.
Pflegegeld für eine Kur von 28 Tagen pro Kind für Kinder aus dem
Kreis St. Goarshausen 33.60 Mark, für auswärtige Kinder 45 Mark.
Für Bäder wird Badeplatz und Mutterlange aus den Kreis-
Quellen verwendet. Nassätten ist Station der Nass. Kleinbahn. Näheres
Aufnahmetermin 20. August.

Anträge wegen Aufnahme sind an den Kreis-Ausschuss St.
Goarshausen a. Rh. zu richten. (18 631)

Ärztliche Anzeigen

Von der Reise zurückgekehrt.
Dr. med. Gustav Meyer. 5192

Dr. Jungermann
von der Reise zurück. 5193

Von der Reise zurück:
Dr. Wilh. Koch. 5191